

Zu einigen slawischen Ortsnamen des Kreises Köthen

Von Inge Bily, Leipzig

Im Rahmen des Ortsnamenbuches des Mittelelbegebietes¹ werden gegenwärtig auch die Ortsnamen (ON) des Kreises Köthen bearbeitet. Dieses großlandschaftliche Namenbuch² enthält außerdem noch das Material der Kreise Dessau, Roßlau, Schönebeck, Torgau, Wittenberg und Zerbst.

Die anhaltischen ON haben zu verschiedenen Zeiten das Interesse der Forscher gefunden. Es soll hier nur auf einige Vertreter wie A. Frenzel³, G. Hey und K. Schulze⁴, Th. Stenzel⁵ und M. Fränkel⁶ hingewiesen werden. Zur Geschichte dieser Region sind u. a. die Arbeiten E. Weyhes⁷ und H. Wäschkes⁸ zu nennen. Erwähnt werden müssen auch die „Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde“⁹, in denen ein reger Meinungs austausch nicht nur über die ON dieses Gebietes geführt wurde. Für die Bearbeitung der anhaltischen ON sind auch R. Trautmanns¹⁰ Arbeiten von großer Bedeutung. In jüngerer Zeit wurden zu den anhaltischen ON und zur Siedlungsgeschichte dieser Region Untersuchungen von E. Eichler¹¹, H. Walther¹² und J. Schultheis¹³ vorgelegt. Eine Würdigung und Wertung fanden die Arbeiten zu anhaltischen Namen nicht zuletzt in der Dissertation A von E. Hoffmann¹⁴.

Im folgenden sollen einige slawische ON des Kreises Köthen näher beleuchtet werden:

1. Ortsnamen mit appellativischer Ableitungsbasis

Die für die ON angenommenen appellativischen Ableitungsbasen lassen sich aus der vergleichenden Heranziehung des ober- und niedersorbischen sowie des übrigen slawischen Materials aus dem Bereich der Appellativa und der ON rekonstruieren. Die Vergleichsnamen (VglN) belegen oftmals auch das namenbildende Suffix.

† ZERKWITZ (K), Wüstung nw. Baasdorf, s. Köthen.

1300 villa Cerquiz CDA 2, 880; 1338 tu Cerquicz CDA 5, A 11; um 1370 in Cerkuwicz CDA 5, A 16; 1587 Zerckwitzer Mark Kalle 11. S. auch Wüstungskarte Weyhe und Wüstungskarte Reischel Bitterfeld.

Aso. Grf. + Cerkvica ‚Ort bei einer Kirche‘, zu aso. + cefkva, evtl. auch + cifkva ‚Kirche‘, vgl. nso. cerkwja, dial. cerk(w)ej, cerkwa, oso. cyrkej, cyrkew, tsch. cirkev. atsch. cierkev, poln. cerkiew, dial. auch cerkwa ‚Kirche‘ (Trubačev EW 3, 198 f.; Ślowski UW 2, 94; Schuster-Šewc HEW 1, 105).

Vgl. die ON: Zerkwitz, nso. Cerkwica Kr. Calau (Eichler NL 122); Serkowitz Kr. Dresden: 1315 Zerakuicz (HOV 37); eosl. ehem. Zirckwitz ehem. Kr. Greifenberg; Sarkwitz bei Lübeck: 1634 Tzerkevitz (Tr. 2, 73; M 38); tsch. Cirkvice (Prof. 1, 250).

ELSNIGK (K), Dorf nö. Köthen.

1273/1330 (Johannes) Elsnic SchB A 30, 277; 1349 (Conradus) Elsnik SchB A 31, 149; um 1370 Elsenitz CDA 5, A 17; 1457 (Jacob) Elszenick RUZ 521; 1563 bey Elsnigk, Elßnigk, Elßnick ALR 1, 277, 300, 305; 1589 Eltznigk CAmin 31; 1652 Elßnigk CAmin 149; 1760/70 Elßnick Amt De. 1, 149a; 1867 Elsnigk Siebigk 499; 1895 Elsnigk Ritters OL 1, 542.

Aso. Grf. + Olešnik ‚Ort mit Erlen‘, zu aso. + ol’ša ‚Erle‘, vgl. oso. nso. wólša ‚Erle‘, oder durch semantische Derivation aus aso. + olešnik ‚Erlenwald‘ analog zu tsch. olešník, russ. olešnik ‚dass.‘; vgl. auch nso. wólšenik neben wólšník ‚Sumpfpflanze in Erlenbrüchen‘, poln. olszenik ‚Erlach, ein Kraut‘ (Vasmer REW 2, 266; Schuster-Šewc HEW 4, 1650f.; Pfuhl 836; Mu.Wb. 2, 919; Linde 3, 548; Kott 2, 364).

Vgl. die ON: mit der aso. Grf. + Olešnik: Elsnig Kr. Torgau: (965) F. vor 1004 Olsnich (ONB ME); 1198 Ulsnic, heute Ossig Kr. Döbeln (DS 20, 233f.); tsch. Olešník, Orts- und BergN (Prof. 3, 271; poln. Olešnik (WW 1, 308); russ. Olešnik (RGN 6, 397).

Vgl. auch R. Laser, Fünf neue mittelalterliche Wehranlagen aus dem Köthener Raum, in: AuF 5, 1960, 47–50, bes. 49.

†KREWITZ II (K), Wüstung nö. Wulfen, n. Köthen.

1185 Criwize CDA 1, 641; 1205 Criwize ebd. 749; 1329 (Greta) Krewiz SchB Z I 7, 409; 1402 in campis Crewicz LBB Magd. 213 (Kop.); 1563 Krewitzer margke ALR 1, 271; 1867 Kriebitz Siebigk 514; 19. Jh. FIN: die Crewitzer Gemeindekabeln Mtbl. 2312.

Aso. Grf. + Krivica, evtl. ursprünglicher Gewässername, zu aso. + krivy ‚krumm‘, vgl. oso. křivy, nso. kšivy, tsch. křivý, poln. krzywy usw. ‚krumm‘ (Trubačev EW 12, 171 ff.; Schuster-Šewc HEW 2, 702f.). So bereits Tr. 2, 30 (mit mehreren VglN). Vgl. auch ursl. + krivica ‚krummer Baum, krummer Stab, etwas Krummes‘ (Trubačev EW 12, 171 ff.).

Vgl. die ON: Kriebitzsch Kr. Altenburg: 1274 Criwic (Hengst OSG 4, 1968, 121); tsch. Křivice (Prof. 2, 403); poln. Krzywica, Krzywice (SG 4, 806); ukr. GewN Kryvycja (SHU 287).

†RECKWITZ, REX (K), Wüstung sw. Elsnigk, nö. Köthen.

1145 Ricwize CDA 1, 317; 1205 in Richewiçe ebd. 749; um 1370 Requitz CDA 5, A 15; 1575 Rexa Kalle 6; 1598 auf dem Rexe n. Weyhe 2, 588; 1602 Dorfstätte Rex ebd.; 19. Jh. Rexer Mark Mtbl. 2387.

Die beiden ältesten Belege werden im CDA fälschlich zu Rietzmeck gestellt, was nicht der Lokalisierung entspricht.

Entsprechend der Lage der Wüstung an einem Bach, ist wohl von einer aso. Grf. + Rěkovica ‚Stelle an einem Bach‘ auszugehen, zu aso. + rěka ‚Fluß, Bach‘, vgl. oso. nso. rěka, tsch. řeka, slowak. rieka, poln. rzeka ‚Fluß, Bach‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1214).

Eine Beziehung zu rak ‚Krebs‘ bzw. zu einem gleichlautenden PN ist aufgrund der -i-Belege nicht anzunehmen.

†STRONZE (K), Wüstung n. Köthen.

1145 Stronze CDA 1, 317.

Aufgrund der unterschiedlichen Belege ist diese Wüstung nicht identisch mit †Strös(w)itz n. Geuz, nw. Köthen (s. u.).

Bei der Deutung des Namens ist am ehesten ein Anschluß an den Namen der Wüstung †Stronitz n. Welsleben, w. Schönebeck (ONB ME) möglich. Dabei kann eine aso. Grf. + Stronica angenommen werden, zu aso + strona neben + stroñ ‚Seite, Abhang‘, vgl. oso. nso. poln. strona, eosl. starna, tsch. strana ‚Seite‘, nso. stroñ ‚Bergabhang, Berglehne‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1364 f.).

2. Ortsnamen mit anthroponymischer Ableitungsbasis

†UTISCHITZ (K), Wüstung n. Köthen.

1145 Utisize CDA 1, 317; 1189 Vtissize ebd. 566; 1205 in Vtissice ebd. 749; 1216 Utissize CDA 2, 20 (Kop.).

Nach Weyhe (2, 621) handelt es sich bei der Wüstung um alten Nienburger Klosterbesitz. Die Lage konnte bisher nicht genau ermittelt werden. Da der Name in den Urkunden mehrfach zusammen mit Molweide, Mölz und †Drogwitz genannt wird, kann wohl von einer Lokalisierung in der Nähe dieser Orte, d. h. nw. Köthen, ausgegangen werden.

Aso. Grf. + Utěšici ‚Leute des Utěš, Utěch‘, zum aso. PN + Utěš, + Utěch zu aso. + utěšiti ‚trösten‘, vgl. tsch. utěšiti ‚trösten‘, útěcha ‚Freude, Trost‘, poln. ucieszyć ‚erfreuen‘, uciecha ‚Freude‘, russ. utecha ‚Trost‘ (Vasmer REW 3, 193, 102), vgl. die PN: sorb. Utěcha (Wenzel 2, 255), eosl. Utěš, Utěša (DS 32, 150), atsch. Utěch (Svob. 88, 103), apoln. Uciech (SSNO, 5, 517; Malec 1, 120).

Vgl. die ON: Theeschütz Kr. Döbeln: 1250 Vtescuwicz, 1251 Utheschwicz (DS 20, 341, zum PN + Utěš); tsch. Utěšenice (HŠr. 2, 650); Utěšov (Prof. 4, 558 f.); poln. Uciechowice (SG 12, 741).

†LELITZ (K), Wüstung w. Köthen.

1145 Lelize CDA 1, 317; 1205 in Lielize ebd. 749; Ende 12. Jh. Lelize CDA 5, A 2 (Kop.); um 1370 Lelitz ebd. 5, A 15; 1512 Lelitzer Mark n. Weyhe 2, 571.

Aso. Grf. + Lelici ‚Leute des Lel'(a)‘, zum aso. PN + Lel'(a) zur aso. Wz. + lel-, vgl. die PN: sorb. Lel'ak (Wenzel 2, 149), eosl. Lelek (DS 32, 75), tsch. Lelek (Svob. 194, zu ursl. + lela ‚Tante‘), poln. Lela (WW 1, 224), skr. Lel (Mikl. Bildung 71), aruss. Lelja (Tup. 281) und die App.: oso lělawa ‚faule Magd‘ (Kral 1, 205), nso. lelawa ‚dass‘, lelawiš se ‚sich herumwälzen‘ (Mu. Wb. 1, 818), atsch. leleti ‚wogen‘, apoln. leljanie ‚fluctus‘, skr. lelijati, lejati ‚wiegen, baumeln‘, russ. lelejat' ‚hät-scheln; verzärteln‘ (Vasmer REW 2, 28 f.), s. auch Tr. 1, 101: nso. lelo, poln. lelek ‚Weichling‘. Vgl. auch Schuster-Šewc HEW 2, 825 f. Der Name ist sprachlich identisch mit Lehelitz s. Delitzsch (Eichler Slaw. ON 2, 113).

Vgl. auch die ON: Löhllitz: 1452 Lehlicz (s. ebd.); poln. Lelice: 1578 Lielice (s. ebd., zum PN Lel); skr. Lelici (Mikl. Bildung 158).

†DROGWITZ (K), Wüstung in der Nähe von Drosa oder an der Stelle des späteren Drosa, nw. Köthen.

(1024) 14. – 15. Jh. Drogouisze CDA 1, 105; 1145 Drogouize ebd. 317; (1179)

14. – 15. Jh. Droguwize ebd. 566; 1205 in Droguwize maiore ebd. 749; 1240 in Drogniz maiore [wohl verschrieben] CDA 2, 149; 1268 Droguce ebd. 348; 1272 (Johannes de) Droghwiz SchB A 30, 265; 1335 (Hinricus de) Droghewyz SchB A 30, 320; 1383 Drogewitz LBB Magd. 294.

Aso. Grf. + Drogovici ‚Leute des Drog‘, zum aso. PN + Drog, zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit dem Erstglied Drog- wie Drogomir, -bud, -slaw usw. (DS 32, 45; Wenzel 2, 46f.; DS 19, 122f.; SSNO 1, 522), vgl. den atsch. PN: Drah (Prof. 1, 456) zu + drogy ‚lieb, teuer‘ (Trubačev EW 5, 77).

Vgl. die ON: Drobitz Kr. Bitterfeld: 1156 Trogowice (DS 14, 26); tsch. Drahovice (Prof. 1, 456); poln. ? Drogowica (SG 2, 148); russ. ? Dorogovica (RGN 3, 80).

Aso. + droga, vgl. oso. dróha, nso. droga ‚Weg, Straße‘ kommt nach Eichler (Slaw. ON 1, 196) kaum in Betracht.

DROSA (K), Dorf nw. Köthen, ursprünglich Großdrosa.

1350 (Hinricus de) Droze SchB A 31, 153; 1356 Droze CDA 4, 135; 1365 tu Groten Droze ebd. 325; um 1370 Droze Magna CDA 5, A 15; 1450 Drosa RUZ 428; 1474 (Hans) Drosene UBSM 3, 219; um 1586/87 zu Drosa ALR 1, 322; 1589 das dorff Drosa CAmin 39; 1867 Drosa Siebigk 542; 1895 Drosa Ritters OL 1, 502.

†DROSA, KLEIN-(LÜTKEN-) (K), Wüstung w. Drosa, nw. Köthen.

Um 1370 Droze parva CDA 5, A 15; 1462 Lütken-Drose, wüste Dorfstätte RUZ 614; 1568 zu Lutchen Droze, gegen Lutken Droze ALR 1, 382, 398; 1867 Lütken-drose Siebigk 514.

Die im CDA (Register) zu Kleindrosa gestellten Belege Drosege (s. u.) gehören nach Überprüfung der Lokalisierung der übrigen, in diesen Urkunden genannten Orte nicht hierher.

Aso. Grf. + Drož ‚Leute des Drož‘, zum aso. PN + Drož zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit dem Erstglied Drog-, s. †Drogwitz. Vgl. die PN: eosl. Dražko, Dražek neben Daržko, Daržek (DS 32, 44, 38); atsch. Dražek, Dražka (Prof. 1, 461; Svob. 131, 134), apoln. Drozan, Drozek (SSNO 1, 527) oder aso. + Drož zum aso. PN + Drog.

Vgl. die ON: †Draschke Kr. Rochlitz: 1174 Drosecowe (DS 3, 44); Droßkau Kr. Borna: 1181 Drosecowe (Gö. 38).

Vgl. auch DS 19, 122f. und Hist. St. 91.

Vgl. auch E. Schmidt-Thielbeer, H. Barthels, Ein neues Gräberfeld mit Hausurne von Drosa, Kr. Köthen, in: AuF 29, 1984, 190 – 193.

ZEUNDORF (K), Dorf ö. Schortewitz, h. OT von diesem, s. Köthen.

945 Zuchliandorp CDA 1, 14; um 1370 Zeundorf, in Zuendorf CDA 5, A 15, 16; 1547/49 Czeundorf ALR 1, 71; 1589 Zeundorff CAmin 31; 1867 Zeundorf Siebigk 535; 1895 Zeundorf Ritters OL 2, 1187.

Die große Lücke in der Überlieferung (945 – 1370) erschwert die Deutung. Ausgehend vom ältesten Beleg ist wohl ein slawisch-deutscher Mischname ‚Ort des Suchlan‘ mit dem aso. PN + Suchlan anzunehmen, zu aso. + suchy ‚trocken‘, vgl. oso. suchi, nso. suchy ‚trocken‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1376f.), vgl. die apoln. bzw. poln. PN Suchan (SSNO 5, 242), Suchla (Gala 267). Zum PN-Stamm Such- in ON s. eosl. ehem. Zachan, ehem. Kr. Saatzig: 1295 Zuchan (Tr. 1, 124); poln. Suchańce, Suchanów (SG 11, 530).

ZIEBIGK I (K), Dorf sö. Köthen, h. OT von Cosa.

Um 1370 Subeck CDA 5, A 15; 1469 dorf Czubegk Ruz 706; 1547/49 Czubeck, Zubeck ALR 1, 62, 140; 1589 Ziebigk CAmIn 31; 1867 Ziebigk Siebigk 538; 1895 Ziebigk Ritters OL 2, 1187.

Die große Lücke in den Belegen erschwert die Deutung. Ausgehend vom ältesten Beleg, ist vielleicht eine aso. Grf. + Sobek anzusetzen, zum aso. PN + Sobek, Kurzform zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit dem Erstglied + Sobě- zu sebě ‚sich‘, vgl. DS 32, 129. Mnd. Z (ts) kann im Anlaut für aso. S-, Z-, C- oder Č- stehen.

†STRÖS(W)ITZ (K), Wüstung n. Geuz, nw. Köthen.

1332 Johannes Struzewyz SchB A 30, 312; um 1370 Strozwitz CDA 5, A 15; 1499 Mark zu Strostz Ruz 1548; 1563 Strositz, uf Streser margken, uf Strausitz, uf Stroser margken ALR 1, 253, 255, 259, 258; 1594 Strössitzer Mark Kalle 52; 1867 Strositz Siebigk 514; 19. Jh. Strössitzer Mark Mtbl. 2386.

Evtl. ist von einer aso. Grf. + Strošovici oder + Strožovici ‚Leute des Stroš, Strož‘ auszugehen, zum aso. PN + Stroš oder + Strož zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit Stro-, vgl. die Erstglieder Stogo-, Stroj-, Stroni- in den apoln. zweigliedrigen Vollnamen Strogobor, -mir, Stro(j)slaw, Stronisław (Malec 2, 75), vgl. auch die apoln. Kurzform Strosz, Stroz (SSNO 5, 223).

Vgl. die ON: poln. Stroszowice (Rymut Słowotwórstwo 28), und s. auch Stroh-schütz Kr. Bautzen (DS 28, 306f.), wo evtl. Grff. mit den PN + Stroš oder + Strož erwogen werden.

3. Ortsnamen, bei denen sowohl eine appellativische wie auch eine anthroponymische Ableitungsbasis erwogen werden kann

Aufgrund der historischen Belege kann bei einer Reihe von Beispielen das ursprüngliche slawische Suffix nicht mehr mit Sicherheit rekonstruiert werden. So müssen mehrere Möglichkeiten für eine rekonstruierte Grundform nebeneinander gestellt werden.

LEWITZ/LÖBITZ (K), Wüstung nö. Micheln, n. Köthen.

1273/1330 (Heinemannus de) Liewiz SchB A 30, 278; um 1370 Lewitz CDA 5, A 15; 19. Jh. FIN: Löbitz an der Schäferbreite, Löbitz am Damm Mtbl. 2312; s. auch Reischel Wüstungskarte Bitterfeld.

Wohl aso. Grf. + Lévic-: 1. + Lévíca, evtl. ursprünglicher Gewässername, der heute nicht mehr nachgewiesen werden kann, zu aso. + lěvy ‚links‘, vgl. oso. nso. lěwy ‚links‘ (Schuster-Šewc HEW 2, 834f.; Šmil. PST 112); 2. + Lévíci ‚Leute des Léví(a)‘, zum aso. PN + Léví(a), s. Wenzel 2, 144; Mu. Wb. 2, 64.

Vgl. zu + Lévíca: eosl. (Waldgebiet, FIN) die Lewitz: 1345 Lewitze (Tr. M 93); poln. Lewice (SG 5, 185); zahlreiche VglN bei Šmil. PST 112; zu + Lévíci: eosl. Lewetzow Kr. Greifenhagen: 1269 Lewitz (Tr. M 93).

Vgl. auch E. Schmidt-Thielbeer, H. Barthels, Löbitz, eine slawische Wüstung bei Micheln, Kr. Köthen. 3. Vorbericht (Ausgrabungskampagne 1984–1985), in: AuF 31, 1986, 181–183.

†SÖST (K), Wüstung nw. Köthen.

1362 Sostz ZLR Magd. Mitt. Anh. 2, 269; um 1370 Sostz CDA 5, A 15; 1483 zu Sost auf der Mark RUZ 948; 1563 Soest ALR 1, 253; 19. Jh. Söstermark Mtbl. 2386.

Am ehesten wohl aso. + Sošic-: 1. + Sošica ‚Stelle mit Zwieselpfählen‘, zu aso. + socha, vgl. oso. nso. socha ‚Zwieselpfahl‘, poln. socha ‚Gabelholz‘, russ. socha ‚Hakenpflug‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1331; 2. + Sošici ‚Leute des Socha‘, zum aso. PN + Socha, vgl. die PN: atsch. Soch (Svob. 146), apoln. Soch(a)/(o), Sochacz (SSNO 5, 141; Malec 2, 26) und die ON: tsch. Sochovice (Prof. 4, 131, zum PN Socha); poln. Sochanów, Sochów (SG 11, 6). Zu aso. + socha s. auch †Zochau Kr. Kamenz, oso. + Cochow (DS 28, 350).

Da im UG S- vor Vok. für aso. S-, Z-, Ž- stehen kann, sind neben aso. + Sošic- auch die Grff. + Zošic- und Žošic- möglich, für die jedoch vorerst kein Vergleichsmaterial vorliegt.

Da auch die Grf. + Sošic- bisher nicht durch Vergleichsnamen gestützt werden kann, handelt es sich bei den ersten überlieferten Formen möglicherweise schon um starke Kürzungen einer längeren Namenform.

SIELITZ I (K), Wüstung sö. Arensdorf, sö. Köthen.

1179 in Silize CDA 1, 566; um 1200 in Silize CDA 5, A 2; 1205 in Silitze CDA 1, 749; 1216 in Silice CDA 2, 20; 1228 Siliz ebd. 94 [mit dem benachbarten Arensdorf genannt]; 1362 Siltzen ZLR Magd. Mitt. Anh. 2, 269; um 1370 (Hermannus de) Silitz CDA 5, A 16; 1404 Silicz RUZ 32; 1460 (Ciliacus) Silicz UBSM 2, 791; 1466 Silitz RUZ 665; 1563 (Hans) Silitz ALR 1, 397; 1867 Sülze Siebigk 514; 19. Jh. Silze, FIN Silzner Mark Mtbl. 2387.

Im CDA (Register 222) werden die Belege von 1179, 1205, 1216 und 1228 fälschlich zu †Sie(g)litz (s. †Seuselitz, †Sie(g)litz(er) Berg)) gestellt.

Wohl am ehesten aso. + Žilic-: 1. + Žilici ‚Leute des Žiła‘, zum aso. PN + Žiła (DS 32, 163; Wenzel 2, 280), vgl. auch die PN: atsch. Žiła (Svob. 132), apoln. Żyła (SSNO 6, 377), aruss. Žiła (Tup. 206), zu aso. + žiła, vgl. oso. žiła, nso. žyła ‚Ader, Sehne‘ (Schuster-Šewc HEW 4, 1793) oder zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit dem Erst- bzw. Zweitglied Žil-, -žil zu ursl. + žil6 ‚lebendig‘ (Mikl. Bildung 61), vgl. die zweigliedrigen Vollnamen aso. + Žiřobog (DS 32, 163), aruss. Žilislav (Tup. 206), atsch. Domažil (Svob. 93); 2. + Žilica ‚Stelle an einer Quelle‘, zu aso. + žiła s.o., vgl. auch poln. żyła, slowen. žila, russ. dial., aukr. žyła ‚Quelle, Wasserader‘ (Jurkowski 43).

Vgl. die ON: Seilitz Kr. Meißen: 1334, 1336 Sylicz (DS 20, 312, zum PN); Seulbitz Kr. Bayreuth: 1035 Silevize (Eichler NOB 376, zum PN); poln. Żylice (SG 14, 890), weiterhin zu dieser Wurzel: eosl. Zielow Kr. Waren: 1261 Sylowe (Tr. 1, 84, zum PN); tsch. Žilin, Žilina, Žilov (HŠr. 2, 825; Prof. 4, 843 f., zum PN); russ. GewN Žilinka, ON und GewN Žilino (WRG 2, 24), ON Žilina, Žilicha usw. (RGN 3, 293 ff.). – Da S- in den Belegen auch für aso. S- stehen kann, evtl. auch aso. + Silica zu aso. + siła, vgl. oso. nso. syła, tsch. síla, poln. siła ‚Kraft, Stärke, Macht, Menge‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1398; Šmil. PST 160 f.). Trautmann (2, 72; M 137) geht bei †Silitz von einer Grf. + Selec aus, was aufgrund der consequenten -i-Belege wenig wahrscheinlich ist.

REPAU (K), Dorf s. Köthen, h. OT von Libehna.

1481 (Hans) Repow Ruz 908; 1547/49 Repaw, Repawer marcke ALR 1, 5, 140; 1602 Repauer Grentz Kalle 8; 1822 Repau Postlex. 9, 139; 1867 Repau Siebigk 538; 1938 Repau Müller ONB 870.

Wohl aso. + Rěpov- zu aso. + rěpa ‚Rübe‘, vgl. oso. nso. rěpa, tsch. rěpa, slowak. repa, poln. rzepa usw. ‚Rübe‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1214 f.) bzw. zum daraus abgeleiteten Adj. rěpovy, vgl. oso. rěpovy neben rěpny (Pfuhl 582), oder zum aso. PN + Rěpa, vgl. die PN: sorb. Rěpa (Wenzel 2, 209), eosl. Rěpa (?) (DS 32, 117), atsch. Rěpa (Svob. 197), apoln. Rzepa (SSNO 4, 541), und vgl. zum PN den eosl. ON Rappin/Rügen: 1318 Reppyn (Tr. 2, 84).

Vgl. die ON: tsch. Rěpov (Prof. 3, 559), Rěpová (HŠr. 2, 411).

Evtl. auch aso. + Rěpov- zu aso. + rěp, vgl. oso. rěpik, tsch. slowak. repík ‚Odermennig‘, nso. rěpik ‚Raps‘, poln. rzep ‚Klette‘, slowen. repje (Koll.) ‚dass.‘, skr. repuh ‚Edeldistel‘, bulg. russ. repej ‚Klette‘, ksl. rěpij ‚Spitzpfahl‘ (Schuster-Šewc HEW 3, 1215).

†REPZIG (K), Wüstung nw. Drosa, nw. Köthen.

(979) 14. – 15. Jh. Repeti [richtig wohl: Repeci] CDA 1, 66; 1273/1330 (Henric de) Repz SchB A 30, 253; um 1370 Repz CDA 5, A 15; 1458 Repczik Ruz 523; 1867 Repzig Siebigk 514; 19. Jh. Ruptzk Mtbl. 2312.

Wohl aso. + Rěp-c-: 1. + Rěpica, + Rěpc zu aso. + rěpa ‚Rübe‘, 2. + Rěpici zum aso. PN + Rěpa zu aso. + rěpa oder aso. + Rěp-c- (+ Rěpica, + Rěpc) zu aso. + rěp ‚Raps, Klette‘. Zu beiden Ableitungsbasen s. Repau.

†MORITZ II (K), Wüstung s. Köthen, i. d. Nähe d. Fuhne.

1180/1200 villa, que Moriz dicitur CDA 1, 734 [das nahegelegene †Kallenfurt wird auch genannt].

Aso Grf. + Moric-: 1. + Morica ‚Stelle am Wasser‘, evtl. ursprünglicher Gewässername zu aso. + mofe ‚See‘, vgl. oso. nso. morjo, oso. dial. morje usw. ‚Meer, See‘ (Schuster-Šewc HEW 2, 951; Šmil. PST 124), vgl. den eosl. Namen: 1273 stagnum Muriz und die nach dem See benannte terra Moriz (1186), s. Tr. M 108; Bilek 46, evtl. auch zu aso. + moriti ‚töten, plagen, würgen, Hunger leiden lassen‘ (Schuster-Šewc HEW 2, 950 f.). – 2. Aufgrund der Lage wohl weniger + Morici zum aso. PN + Mor (s. Malec 2, 71, 161) zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit dem Erstglied Mor- zu + moriti (s. o.) wie Morislav o. ä. (Wenzel 2, 170; SSNO 3, 558), vgl. tsch. Mořice HŠr. 2, 97 f., zum PN Mor-); poln. Morowice (Siciński OSG 8, 1973, 68), evtl. auch noch weitere Ableitungsmöglichkeiten.

4. Die Namen Köthen und Ködderitz

KÖTHEN, Kreisstadt s. Magdeburg.

[986 Koten CDA 1, 73 (F. von 1482)]; zu 1009 Cothin urbs. Chron. episc. Mers. (SS X 175)*; 1115 oppidum Kotene, Cotene, Cotine Annalista Saxo (SS VI 751); (1156)

* Eine auf die Merseburger Bischofschronik gegründete Nennung zu 1009 ist zu hinterfragen. Nur die jüngere, als korrumpiert geltende Handschrift des Chron. episc. Mers. (von 1514!) hat die Namenform „Cotin“, sonst heißt es in den Codices „Cotuh“. Die Nennung

15. Jh. (Huswart de) Cothene CDA 1, 425; 1212 (Gunterus de) Kotene UB Halle 1, 139; 1244 (Conradus de) Kotene CDA 2, 160; 1302 datum Kothene CDA 3, 42; 1352 opidum Kothen CDA 4, 52; 1400 prister von Kōthen CDA 5, 323; 1421 Kothen RUZ 153; 1491 Kōten RUZ 1152; 1586/87 ambt Cotten ALR 1, 324; 1867 Köthen Siebigk 516; 1895 Köthen Ritters OL 1, 1016.

Es ist wohl am ehesten von einer aso. Grf. + Kot-n- auszugehen: 1. zu aso. + kot, vgl. skr. kot ‚Stall für Haustiere, für kleine Tiere‘, atsch. kot ‚Kasten, Verkaufstisch (auf dem Markt)‘ (Trubačev EW 11, 211; Geb. 2, 114) und vgl. besonders auch die Ableitung + kot6c6: tsch. kotec ‚Abteilung im Stall‘; apoln. kociec ‚Stall für Haustiere, Vögel‘, slown. kotec ‚Abteilung im Stall, Vogelkäfig‘; skr. kotac ‚Stall, Abteilung im Stall, Fischwehr‘; russ. kotec ‚Fischsack, Fischwehr‘; ukr. kotec ‚Fischzaun‘ (Trubačev EW 11, 214 f.; Bern. 1, 588; Vasmer REW 1, 644; Bezlaj EW 2, 73), vgl. auch †Ködderitz (s. u.). Vgl. weiterhin Borek 112 f., wo neben anderen ON auch Köthen zur Wz. + kotǫ gestellt wird. – 2. zu aso. + kot ‚Kater‘ (Trubačev EW 11, 209; Schuster-Šewc HEW 2, 645), wozu Trautmann den Namen Köthen stellt (Tr. 2, 56, + Kotno), oder zum aso. PN + Kot, der aus + kot ‚Kater‘ abgeleitet ist, vgl. den PN Kot in: DS 32, 67; Wenzel 2, 121; Svob. 275; SSNO 3, 137, und vgl. die poln. ON Kotny, Kotnowo (SG 4, 496). – 3. Auch an eine adj. Bildung aso. + Koten (< + Kot6nǫ) muß gedacht werden, vgl. den ON †Klōden: 1307/52 Clodener marke, 1439 Kloden, aso. + Klōd’no zu aso. + klōda ‚Balken, Klotz‘ im UG und s. Borek. – 4. Auch eine Ableitung aus aso. + kot zu aso. + kotiti se, vgl. nso. kośiś se, tsch. kotiti se, poln. kocic se usw. ‚Junge werfen‘, vgl. auch poln. dial. kot ‚Stelle, wo die im Wald lebenden Tiere Junge werfen‘, slown. kot ‚Brut‘, skr. kot ‚Wurf (v. Tieren)‘ (Trubačev EW 11, 211, 204 f.; Schuster-Šewc HEW 2, 644) kann erwogen werden. Zu den Beziehungen zwischen ursl. + kotiti se ‚Junge werfen‘ und + kotiti (se) ‚platzen, bersten, wälzen, rollen‘ s. Trubačev EW 11, 204 ff. und Schuster-Šewc HEW 2, 644, 582 f.). – 5. Förstemann (II 1, 1720 ff., mit VglN) stellt Köthen mit einer Reihe anderer Bildungen zu ahd. kot ‚Abteilung, Kate‘. Eine Herleitung des Namens aus dem Deutschen ist jedoch problematisch. Vgl. auch nd. kot, kote ‚Schuppen, Stall, Hütte‘ (Pokorny IEW 1, 393 f.), mnd. kōte, kotte, kāte ‚kleines, niedriges Haus, Hütte, Schuppen, Stall‘ (Lasch-Borchling 2, 653). Für -n-, welches in allen Belegen auftritt, kann so nur schwer eine Erklärung gefunden werden, auch wenn man nd. Ableitungen wie köt(n)er, kätner einbezieht.

Vgl. auch die ON: Köthen, nso. Kóśina sw. Beeskow: 1421 Kothin (Eichler Slaw. ON 2, 65) und Kötten n. Mühlberg: 1242 Cothin (DS 22, 55), beide mit mehreren Möglichkeiten der Herleitung.

Ein Anschluß an die im ehem. aso. Sprachgebiet gut belegten ON, die zu + Chot- zu + chotēti ‚wollen‘ zu stellen sind, ist nicht möglich, da der Ort im Gebiet der Eindeutschung von aso. Ch- als G- liegt.

zu 1009 negiert v. a. die originäre Quelle, die die Schreiber der Bischofschronik kompilatorisch benutzten: die Chronik des Thietmar v. Merseburg. Dort gehörte „Cotuh“ zu jenen neun „urbes“, die 981, bei Aufhebung des Bistums Merseburg, vom Erzbistum Magdeburg okkupiert wurden und deren Zurückgewinnung nach der Restitution Merseburgs (1004) erst 1015 gelang. Thietmar nannte als die neun „urbes“: Scudizi (Schkeuditz), Cotuh (Taucha), Vurcin (Wurzen), Bichni (Püchau), Eilenburg, Düben, Pouch, Löbnitz (Mulde), Zöckeritz (am Loberbach). Unsere Landschaft war nicht betroffen. (Anm. d. Red.)

†KÖDDERITZ (Be), Wüstung sö. Wohlsdorf, w. Köthen.

Um 1370 Kotheritz CDA 5, A 15; 1457 zu Cöteritz RUZ 518; 1512 [wüste Dorfstätte und Marke] Cotteritz n. Weyhe 2, 565; 1572 Kotzertt Kalle 13; 1867 Köseritz Siebigk 514; 19. Jh. Ködderitz Mtbl. 2386.

1. Aso. + Kotaric-: + Kotarica oder + Kotarici zu aso. + kotar(a), evtl. auch zu einem daraus abgeleiteten + kotarica, vgl. slowen. skr. kotar ‚Kreis, Einfriedung in der Heu, Stroh und ähnliches Futter aufbewahrt wurde, Art Korb‘; bulg. kotara ‚Stall, kleiner Garten‘ und skr. kotarica ‚Korb, Geflecht‘; slowak. dial. kotarica ‚umzäunter Platz, wo Heu geschobert wird‘ (Trubačev EW 11, 198 f.; Bern. 1, 588; Bezljaj EW 2, 73), vgl. den bulg. Gewässernamen Kotranica, den I. Duridanov (Vardar 113) zum Übernamen Kotaran (< + Kotran) ‚der in einer Hürde wohnt‘ stellt, zu bulg. kotar, kotara, kotora ‚Hürde‘. Zur Wz. + kot s. auch Köthen. – 2. + Kotoric- bzw. + Koteric-: + Kotorica bzw. + Koterica oder + Kotorici bzw. + Koterici zu aso. + kotora bzw. + kotera, vgl. ksl. kotera, russ. dial., aukr. kotora ‚Streit‘ (Trubačev EW 11, 200), das auch als PN Kotora bzw. Kotera im tsch. ON Koterov enthalten ist (Prof. 2, 336; Svob. 204). Von Trubačev (ebd.) wird auch die Zugehörigkeit von poln. dial. koćera ‚Spaß‘ zu ursl. + kotera, + kotora erwogen. Ob der apoln. PN Kocer (?): 1385 Koczer, Coczer (SSNO 3, 39) mit hierzu gestellt werden kann, muß vorerst offen bleiben.

Vgl. auch Köttern Kr. Rochlitz: 1378 Kutterin, Kuternn (DS 3, 83 f.), wo u. a. ein PN zu + kotora ‚Streit, Kampf‘ erwogen wird.

Anmerkungen

- 1 Dieses Namenbuch entsteht auf der Grundlage folgender Arbeiten: J. Schultheis, Die Ortsnamen des rechtselbischen Anhalt. (Diss. Masch.). Leipzig 1974; S. Wauer, Die Ortsnamen des Kreises Schönebeck (Diss. Masch.). Berlin 1964; B. Wieber, Die Ortsnamen des Kreises Torgau (Diss. Masch.). Leipzig 1966; R. Willnow, Die Ortsnamen des Kreises Wittenberg (Diss. Masch.). Leipzig 1971. Die ON der Kreise Dessau und Köthen wurden von der Verf. bearbeitet. Vgl. weiterhin Verf., Probleme der Namendeutung im Mittel-elbischen Ortsnamenbuch. I., in: Linguistische Studien. 73/II. Reihe A (1980), S. 131–137; II., in: OSG 15 (1986), S. 63–77; III., in: Studia Onomastica IV. Beiheft 7 der „Namenkundlichen Informationen“. (1985), S. 13–20; Zum altsorbischen appellativischen Wortschatz in Toponymen. I., in: ZfSl 30 (1985), S. 834–844; II., in: OSG 17 (1988), S. 49–56; III., in: OSG 19 (1990), S. 201–208.
- 2 Das Projekt folgt den in den Ortsnamenbüchern der Reihe „Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte“ (DS) (bisher 37 Bände erschienen) entwickelten Prinzipien der Bearbeitung des Ortsnamenschatzes größerer, siedlungsgeschichtlich zusammenhängender Gebiete (vgl. besonders DS 20/21: Gau Daleminze, DS 28/29: Oberlausitz, DS 35: Gebiet zwischen Mittlerer Saale und Weißer Elster, Verf. jeweils E. Eichler, H. Walther), im Unterschied zur früheren Bearbeitung kleinerer Gebiete (Kreisarbeiten).
- 3 J. Chr. Beckmann nennt in seiner „Historie des Fürstenthums Anhalt“, Zerbst 1710, slawische Toponyme, deren Deutung meist von Abraham Frencel bzw. in Zusammenarbeit von Beckmann und Frencel erfolgte. Vgl. dazu J. Schultheis, Abraham Frencels Deutungen slawischer Ortsnamen in Anhalt – Bisher unbeachtete Frenceliana, in: OSG 7 (1973), S. 187–195.
- 4 Vgl. G. Hey, K. Schulze, Die Siedelungen in Anhalt. Ortschaften und Wüstungen mit Er-

- klärung ihrer Namen. Halle 1905. Vgl. weiterhin Aufsätze in den „Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde“. Dessau 1877 ff.
- 5 Vgl. Th. Stenzel, Die frühesten urkundlichen Erwähnungen von Ortschaften in Anhalt, in: Mitt. Anh. 2 (1880), S. 223–230, 271–280; ders., Zur Geschichte der Wüstungen Anhalts im Kreise Cöthen, in: Mitt. Anh. 6 (1893), S. 323–336.
 - 6 Vgl. M. Fränkel, Slavische Ortsnamen in Anhalt, in: Mitt. Anh. 5 (1890), S. 265–269, 329–336.
 - 7 Vgl. E. Weyhe, Landeskunde des Herzogtums Anhalt. Bd. 1–2. Dessau 1907.
 - 8 H. Wäschke, Beiträge zur Geschichte des wendischen Dialektes in Anhalt, in: Mitt. Anh. 7 (1894), bes. S. 610–628.
 - 9 Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde. Dessau 1877 ff.
 - 10 R. Trautmann, Die Elb- und Ostseeslawischen Ortsnamen. Teil 1–2. Berlin 1948–1949; Teil 3. Register, bearb. von H. Schall. Berlin 1956.
 - 11 Vgl. E. Eichler, Zur slawischen Namenforschung in Sachsen-Anhalt, in: Neue Museumskunde 3 (1960) H. 1, S. 1–4; ders., Slawische Wald- und Rodungsamen an Elbe und Saale, in: Beitr. z. Namenforschung 9 (1958), S. 286–310.
 - 12 Vgl. H. Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. (DS 26). Berlin 1971.
 - 13 Vgl. J. Schultheis, Zur Verbreitung slawischer Ortsnamentypen im Saale-Mulde-Mündungsgebiet, in: Beitr. z. Slawischen Onomastischen Atlas. Berlin 1970, S. 91–107; ders., Umstrittene Deutungen von Ortsnamen des rechtselbischen Anhalt, in: OSG 4 (1968), S. 85–90; ders., Zur Geographie slawischer Ortsnamentypen im Gebiet des Südwestflämings, in: OSG 11 (1976), S. 71–75.
 - 14 Vgl. E. Hoffmann, Die Entwicklung der slawistischen Onomastik in Deutschland von ihren Anfängen als Wissenschaft bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Beitrag zur Geschichte der Slawistik. Leipzig 1984, weiterhin die leicht gekürzte Fassung der Dissertation in OSG 16 (1988), S. 55–127 und in OSG 17 (1988), S. 113–207.

Abkürzungen

- DS = Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Bd. 1–10: Halle 1956 ff.; Bd. 11 ff.: Berlin 1961 ff.
- Mitt. Anh. = Mitteilung des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde. Dessau 1877 ff.
- OSG = Onomastica Slavogermanica. Berlin-Wrocław 1965 ff.
- ZfSl = Zeitschrift für Slawistik. Berlin 1956 ff.

Quellen

- ALR = Die anhaltischen Amt- und Landregister des 16. Jahrhunderts. Teil 1–3. Hrsg. v. R. Specht. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Bd. 17, 19, 21). Magdeburg 1935–1940.
- Amt De. = Rep. C 3a, Nr. 36 I (Erbzins, 1. Amt Dessau 1760–70, 2. Amt Dessau 1770–90, im Hist. Staatsarchiv Oranienbaum im Staatsarchiv Magdeburg.
- Annalista Saxo (geschrieben nach 1150, gedr. MGH SS VI, S. 542–777).
- CAmin = Codex Anhaltinus minor oder die vornehmsten Landtags-, Deputations- und Landrechnungstagsabschiede, auch Teilungs-, Seniorats- und andere Rezesse des Fürstentums Anhalt de anno 1547–1727 samt den nötigen Beilagen. Leipzig 1864.

- CDA = Codex diplomaticus Anhaltinus. 5 Bde. und 1 Registerbd. Hrsg. v. O. v. Heine-
mann. Dessau 1867–1899.
- Chron. episc. Mers.: Chronica episcoporum ecclesiae Merseburgensis. [Ab 1130; geschrieben
1136 mit späteren Fortsetzungen b.z. 15. Jh.; gedruckt MGH SS X, S. 157–212; Auszüge
im UBM.] – Übers. von O. Rademacher, Die Mers. Bischofschronik I–IV. Stollberg
1905–1908.
- Kalle = Kalle, Fr., Regesten der ritterlichen Lehnbriefe aus dem Köthener Salbuch von 1602.
Beigabe zum Bericht der Staatlichen Oberschulen Köthen. Köthen 1928. (= Schriftenreihe
des Köthener Heimatmuseums. H. 6).
- LBB Magd. = G. Hertel, Die ältesten Lehnbücher der Magdeburgischen Erzbischöfe (Ge-
schichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Bd. 16). Halle 1883.
- Mtbl. = Meßtischblätter der Historischen Kommission für Sachsen und Anhalt mit einge-
tragenen Wüstungen und Flurnamen, um 1900. Landesmuseum Halle. Es handelt sich da-
bei teilweise auch um handschriftlich bearbeitete Meßtischblätter.
- Müller ONB = F. Müller, Großes Ortsbuch. Wuppertal-Barmen 1938.
- Postlex. = A. Schumann, A. Schiffner, Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von
Sachsen. Zwickau 1814–1833.
- Reischel Bitterfeld = G. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Bitterfeld und Delitzsch. (Ge-
schichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. NR Bd. 2). Magdeburg
1926.
- Ritters OL = Ritters geographisch-statistisches Lexikon. Bd. 1–2. Red. Johs. Penzler.
Leipzig 1895.
- RUZ = Regesten der Urkunden des Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst aus
den Jahren 1401–1500. Hrsg. v. H. Wäschke. Dessau 1909.
- SchB A = E. Neubauer, Die Schöffebücher der Stadt Aken, in: Geschichts-Blätter für
Stadt und Land Magdeburg 30 (1895) S. 251–328; 31 (1896) S. 148–212; 32 (1897) S.
33–77 und 35 (1900) S. 288–341.
- SchB Z I = Das älteste Schöffebuch der Stadt Zerbst. Hrsg. v. E. Neubauer und R. Siebert,
in: Mitt. Anhalt 7 (1894) S. 376–422; 8 (1901) S. 243–308, S. 357–436 u. S. 481–546.
- SchB Z II = Das zweite Schöffebuch der Stadt Zerbst. Hrsg. v. R. Siebert, in: Mitt. Anhalt
8 (1901) S. 547–573.
- Siebigk = F. Siebigk, Das Herzogtum Anhalt, Historisch, geographisch und statistisch.
Dessau 1867.
- UB Halle = Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster. Teil 1–3. Bearb. v.
A. Bierbach. Magdeburg, Halle 1930–1954.
- UB SM = Urkundenbuch der Stadt Magdeburg. Bd. 1–3. (Geschichtsquellen der Provinz
Sachsen und angrenzender Gebiete. Bd. 26–28). Halle 1892, 1894, 1896.
- Weyhe = E. Weyhe, Landeskunde des Herzogtums Anhalt. Bd. 1–2. Dessau 1907.
- ZLR Magd. = In terra Kottenensi. Zins- und Lehnregister der Dompropstei zu Magdeburg
vom Banne Köthen um 1362. Mitgeteilt von O. Eckstein, in: Mitt. Anhalt 2 (1880) S.
628–639.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Bern. = E. Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2 (A-morč). Heidel-
berg 1908–1913.
- Bezljaj EW = F. Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Bd. 1–2. Ljubljana 1976,
1982.
- Bilek = J. Bilek, Slawisches Sprachgut im Spiegel der Seenamen Mecklenburgs, in: Lëtopis
A 4 (1956–57), 42–88.
- Borek = H. Borek, Zachodniosłowiańskie nazwy toponimiczne z formantem -6n-. Wrocław
1968.

- DS 3 = H. Walther, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Rochlitz. DS 3. Halle/S. 1957.
- DS 14 = D. Freydank, Ortsnamen der Kreise Bitterfeld und Gräfenhainichen. DS 14. Berlin 1962.
- DS 19 = E. Eichler, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. DS 19. Berlin 1965.
- DS 20 = E. Eichler, H. Walther, Die Ortsnamen im Gau Daleminze. Bd. I. DS 20. Berlin 1966.
- DS 22 = E. Crome, Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda. DS 22. Berlin 1968.
- DS 28 = E. Eichler, H. Walther, Ortsnamenbuch der Oberlausitz. Bd. I. DS 28. Berlin 1975.
- DS 32 = G. Schlimpert, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte. DS 32. Berlin 1978.
- Duridanov Vardar = I. Duridanov, Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle. Köln, Wien 1975.
- Eichler NL = E. Eichler, Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975.
- Eichler NOB = E. Eichler, Zur Etymologie und Struktur der slawischen Orts- und Flußnamen in Nordostbayern, in: Leipz. Abh. z. Namenkunde u. Siedlungsgesch. I (1962), 356–399.
- Eichler Slaw. ON = E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Bd. 1–2. Bautzen 1985, 1987.
- Förstemann II = E. G. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. II. Ortsnamen. Nordhausen 1859, 1872². 3. erw. Aufl. bearb. v. H. Jellinghaus. 2 Bde. Bonn 1913–1916.
- Gala = S. Gala, Polskie nazwy osobowe z podstawowym -l/-ł- w części sufiksalnej. Acta Universitatis Lodzianis. Folia Linguistica 10. Łódź 1985.
- Geb. = J. Gebauer, Slovník staročeský. Bd. I–II. Neudruck Praha 1970.
- Gö. = J. Göschel, Die Orts-, Flur- und Flußnamen der Kreise Borna und Geithain. Köln, Graz 1964.
- Hengst OSG 4 = K. Hengst, Die Ortsnamen des Bosauer Zehntverzeichnisses, in: OSG 4 (1968), 115–139.
- Hist. St. = Handbuch der historischen Stätten. Bd. 11: Provinz Sachsen-Anhalt. Hrsg. von B. Schwineköper. Stuttgart 1975.
- HOV = Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Bearb. von K. Blaschke. Leipzig 1957.
- HŠr. = L. Hosák, R. Šrámek, Místní jména na Moravě a ve Slezsku. Bd. I–II. Praha 1970, 1980.
- Jurkowski = M. Jurkowski, Ukrańska terminologia hydrograficzna. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1971.
- Kral = M. Kral, Wobydlfstwo Njeswadčidkeho kježstwa w času 1637–1706, in: ČMS 81 (1928), 21–46.
- Kott = F. Kott, Česko-německý slovník. Bd. 1–7. Praha 1879–93.
- Lasch-Borchling = A. Lasch, C. Borchling, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Fortgeführt von G. Cordes. Neumünster 1956 ff.
- Linde = S. Linde, Słownik języka polskiego. Bd. 1–6. Lwów 1854–1860.
- Malec = M. Malec, Staropolskie bezsufiksne nazwy z prepozycjami i z negacją. Teil I., in: Onomastica 22 (1977), 51–77; Teil II., in: Onomastica 23 (1978), 183–213.
- Malec 1 = M. Malec, Budowa morfologiczna staropolskich złożonych imion osobowych. Wrocław ... 1971.
- Malec 2 = M. Malec, Staropolskie skrócone nazwy osobowe od imion dwuczłonowych. Wrocław ... 1982.
- Mikl. Bildung = F. Miklosich, Die Bildung der slavischen Personen- und Ortsnamen. Manulneudruck. Heidelberg 1927.
- Mu. Wb. = E. Mucke [A. Muka], Wörterbuch der niederwendischen Sprache und ihrer Dialekte. Bd. 1–3. Prag, Petersburg 1911–1926; Prag 1928.

- Pfuhl = [Chr. Tr.], Lausitzisch Wendisches Wörterbuch. Lužiski Serbski Slownik. Budissin 1866. Neudruck: Oborsorbisches Wörterbuch. Hrsg. von H. Schuster-Šewc. Bautzen 1968.
- ONB ME = Manuskript des Ortsnamenbuches des Mittelelbegebietes.
- Pokorny IEW = J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I–II. Bern 1949, 1969.
- Prof. = A. Profous, Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny. Bd. I–III, Bd. IV beendet von J. Svoboda. Bd. V von J. Svoboda und V. Šmilauer. Praha 1947–1960.
- RGN = M. Vasmer u. a., Russisches geographisches Namenbuch. Bd. 1–10. Wiesbaden 1964–81.
- Rymut Słowotwórstwo = K. Rymut, Słowotwórstwo polskich patronimicznych nazw miejscowych z przyrostkiem *-(ov)itjo-* na tle zachodniosłowiańskim. Wrocław 1973.
- Schuster-Šewc HEW = H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache. Bd. 1–4. Bautzen 1978–1989.
- SG = Słownik geograficzny Królestwa Polskiego i innych krajów słowiańskich. Bd. 1–15. Warszawa 1880–1900.
- SHU = Slovník hidronimiv Ukrajiny. Red. kolegija: A. P. Nepokupnyj, O. S. Stryžak, K. K. Cilujko. Kyjiv 1979.
- Siciński OSG 8 = B. Siciński, Patronimiczne nazwy miejscowe na Pomorzu, in: OSG 8 (1973), 43–83.
- Sławski UW = F. Sławski u. a., Słownik prastowiański. Bd. 1–5. Wrocław... 1974–1984.
- SSNO = Słownik staropolskich nazw osobowych. Bd. 1–7. Wrocław... 1965–1987.
- Svob. = J. Svoboda, Staročeská osobní jména a naše příjmení. Praha 1964.
- Šmil. = V. Šmilauer, Příručka slovanské toponomastiky. Handbuch der slawischen Toponomastik. Praha 1970.
- Tr. = R. Trautmann, Die Elb- und Ostseeslawischen Ortsnamen. Teil 1–2. Berlin 1948–1949; Teil 3. Register, bearb. von H. Schall [auch zu Tr. M]. Berlin 1956.
- Tr. M = R. Trautmann, Die slavischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins. Berlin 1950².
- Trubačev EW = O. N. Trubačev und Kollektiv, Ètimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov. Bd. 1 ff. Moskva 1974 ff.
- Tup. = N. M. Tupikov, Slovar' drevnerusskich ličnych sobstvennych imen. Moskva 1903. Neudruck: Leipzig 1989.
- Vasmer REW = M. Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–3. Heidelberg 1953–1958.
- Wenzel 2 = W. Wenzel, Studien zur sorbischen Anthroponymie. Diss. B (Masch.). Leipzig 1979.
- WW = St. Koziarowski, Badania nazw topograficznych na obszarze dawnej wschodniej Wielkopolski. Bd. 1–2. Poznań. 1926.